

Aufgeschnappt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **59 (2003)**

Heft 3

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

trennt werden (können): «Seine Füsse ins kalte Wasser zu halten(,) war nicht seine Absicht.»

Es lohnt sich also sehr wohl, die Kommaeregeln in sprachlichen Sätzen genauso pingelig zu handhaben, wie wir das bei Zahlen tun, wo ein zu weit nach rechts oder links verrutschtes Komma fatale Folgen haben kann. Bei allem

Bemühen, etwas auf den Punkt zu bringen, sollte der Beistrich nicht vernachlässigt werden. Zum heitern Abschluss jedoch sei Christian Morgenstern zitiert: «Das Ausrufzeichen hält die Predigt; das Kolon dient ihm als Adjunkt. Dann, jeder Kommaform entledigt, stapft heimwärts man, Strich, Punkt, Strich, Punkt ...»

Peter Heisch

Aufgeschnappt

Die grosse Verwirrung oder Unser aller Sau mässiges Deutsch

Wir müssen nochmals auf die Rechtschreibreform zurückkommen und den Oberlehrer herauskehren. Mittlerweile wird ja so geschrieben, wie die Rechtschreibreformer es haben wollten – oder auch nicht. Besonders beim Zusammen- und Auseinanderschreiben der Wörter herrscht in deutschsprachigen Landen ein unbeschwerter Pragmatismus, ja ein fröhlicher Mut zur Lücke.

Neulich registrierten wir in der Überschrift einer renommierten deutschen Tageszeitung eine «Coca Cola Flasche», so wie inzwischen ja auch jede *Bio Bäckerei* oder jede *Tank Stelle* Bindestriche setzt oder es eben lässt. Auch haben wir uns längst gewöhnt an Sätze wie: «Das Rad fahren macht uns unheimlich viel Spass» oder «Man kann beim Bier trinken wunderhübsche Glos-

sen schreiben». Man versteht ja, was gemeint ist.

Schliesslich stiessen wir, Zeitung lesend, noch auf eine «Computer gestützte Telefonanlage» und auf «Tage lange Auseinandersetzungen» um eine Uno-Resolution, und zu guter Letzt kam uns noch jenes «kleine Divertimento artige dreisätzigige Werk von Mozart» unter die Augen. Putzig! Endlich mal ein artiger Mozart, aber was soll das Divertimento dabei?

Neulich trafen wir ein Mädchen mit «eben mässigem Antlitz». Oder war ihr Antlitz ebenmässig? Machts überhaupt noch einen Unterschied? Das wollen wir hoffen! Aber weil uns diese Rechtschreibreform glauben lässt, im Zweifel alles auseinander reissen zu sollen, schreiben wir inzwischen so ein Sau mässiges Deutsch.

Jochen Schmid
(«Basler Zeitung»)